

### Standortvorteil Lübeck?

Das Uniklinikum Lübeck hat die Nase vorn: Seine Abteilungen für Humangenetik und Reproduktionsmedizin sind die ersten, die hierzulande ein lizenziertes Zentrum für Präimplantationsdiagnostik (PID) betreiben können. Die Zulassung hat das schleswig-holsteinische Gesundheitsministerium zum 1. März 2014 erteilt. Der PID genannte Gentest an Embryonen, die per Befruchtung im Reagenzglas erzeugt wurden, ist nicht billig: Interessierte Paare, von denen bereits 20 auf der Lübecker PID-Warteliste stehen sollen, müssen mit mehr als 10.000 Euro rechnen – die Krankenkassen erstatten die Kosten der gesellschaftlich umstrittenen Selektionsmethode nicht. Hinzu kommen über 1.000 Euro an Gebühren für die Dienste einer Ethikkommission, die den PID-Antrag prüfen und gutheißen muss. Zuständig ist das Gremium auch für PID-Zentren in den Ländern Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen, die bisher aber noch keine Einrichtung dieser Art lizenziert haben. Die Mitglieder der 8-köpfigen Kommission, angesiedelt bei der Ärztekammer Hamburg, wurden im Februar berufen – sie repräsentieren die Bereiche Medizin, Humangenetik, Recht, Patientenvertretung und Selbsthilfe. Beraten, entscheiden und berichten werden sie unter Ausschluss der Öffentlichkeit – Transparenz, wie sie etwa vom Genethischen Netzwerk gefordert wird (BIOSKOP Nr. 64), wollen die norddeutschen Bundesländer partout nicht gewähren. Noch nicht etabliert, aber geplant sind vier weitere Ethikkommissionen: Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen streben ein gemeinsames Prüfungsgremium an. Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen wollen jeweils eine Kommission einrichten.

## Neue Technik für autonome Lebensplanung?

»Social Freezing« heißt nicht etwa soziale Kälte oder Starre. Gemeint ist eine neue Dienstleistung der Reproduktionsmedizin. Basis ist eine vergleichsweise neue Technik, die es ermöglicht, weibliche Eizellen relativ unbeschadet schockzugefrieren – und zwar aus sozialen, nicht aus medizinisch oder therapeutisch bemäntelten Gründen.

In Fachkreisen ist das Social freezing en vogue; diverse Institute werben für die Methode und es gibt ein Netzwerk namens »FertiProtekt«. Wilfried Feichtinger ist ärztlicher Leiter des Wunschbaby-Instituts in Wien. Der Professor will mit »Herz und sämtlichen State-of-the-Art-Methoden« der Reproduktionsmedizin »allen Frauen zum Wunschbaby« verhelfen. »Alle« werden es sicher nicht sein, schon aus finanziellen Gründen. Für eine vorangehende hormonelle Stimulation und das Schockgefrieren entnommener Eizellen werden rund 3.000 Euro berechnet, für die präventive Lagerung um die 250 Euro jährlich. Dafür wird versprochen: »die gezielte Lebensplanung für Frauen«, die bereits »in jungen Jahren« daran denken, »der biologischen Uhr« zuvorzukommen. Ihre »Wunschschwangerschaft« könne nach dem »individuell optimalen Zeitpunkt für die Empfängnis« stattfinden und die Kundinnen könnten »selbst bestimmen, um etwa zuerst Karriere zu machen und danach in Ruhe Mutter zu werden«.

Was bislang Frauen in einem noch medizinischen Kontext, beispielsweise vor einer erbgutschädigenden Krebsbehandlung oder operativen Eingriffen, als Option angeboten wurde, wird nun in eine medizinferne Lebensplanung integriert. »Bewahren Sie Ihre Fruchtbarkeit!« – so stellt das Münchener Kinderwunsch Zentrum an der Oper seine »Anti-Aging-Methode der Reproduktionsmedizin« dar, berichtete 2013 *Die Zeit*. Auch das Kinderwunschzentrum an der Gedächtniskirche in Berlin mischt hier mit. Einer der Inhaber, Matthias Bloechle, hatte 2006 mit seiner zielstrebigem Selbstanzeige der Präimplantationsdiagnostik in Deutschland juristisch den Weg gebahnt (Siehe BIOSKOP NR. 46+52). Inzwischen empfiehlt seine Praxis Frauen »im Alter von 25 oder 30 Jahren« auch, ihre Eizellen einfrieren zu lassen, um so »noch gut im Alter von 40 oder 43 schwanger zu werden«.

So einfach ist das nicht. Die Statistiken über die bisher rund 100 Frauen, die nach Angaben der ExpertInnen im »FertiProtekt«-Netzwerk das Sozial Freezing einkauften, sind wenig erfolgversprechend: Zwar überstanden zwischen 80 und 90 Prozent der Eizellen die Konservierung. Die Geburtenrate pro aufgetauter Eizelle liegt aber bei nur 8 Prozent. Die »Wunschschwangerschaft zum selbst gewählten Zeitpunkt« bleibt in aller Regel unerfüllt.

Erfolglos haben sich Frauen Jahre zuvor einer gesundheitsbelastenden Hormonstimulation unterzogen, um mindestens 20 bis 30 Eizellen in einem Zyklus operativ entfernen zu lassen. Sie wurden für die Implantation erneut hormonell behandelt und haben möglicherweise nach mehreren Versuchen vergeblich gehofft; sie mussten mit einem höheren Risiko für Fehlgeburten, mit Komplikationen und – als ältere »Risikoschwangere« – mit pränatalen Eingriffen und Entscheidungen zurande kommen.

Anwendungsorientierte Ethiker wie Professor Hartmut Kreß von der Uni Bonn sehen hier keine Probleme. Auf der Jahrestagung 2013 der deutschen ReproduktionsmedizinerInnen

meinte Kreß: »Da die Pille und die künstliche Befruchtung inzwischen aus ethischer Sicht weitgehend akzeptiert sind, wäre es ein Widerspruch, das Social Freezing pauschal als ethisch nicht zulässig zu verurteilen.«

»Soziale Kälte« und veränderungswürdige Geschlechterverhältnisse sind ein fruchtbarer Boden.

Tatsächlich sind Angebote der bezahlten »Lebensplanung«, des individuellen Risikomanagements und aufgebesserten Körpers vielerorts zu finden. Von leistungs- und potenzsteigernden Mitteln oder Schönheitskorrekturen bis zu den privat zu zahlenden Gesundheitsleistungen (IGeL) in Facharztpraxen. Das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) schätzt das IGeL-Volumen auf jährlich 1,5 Milliarden Euro.

Bislang reagieren Frauen auf die Option des Social Freezing zurückhaltend. Dennoch: »Soziale Kälte« in der Arbeitswelt und veränderungswürdige Geschlechterverhältnisse sind ein fruchtbarer Boden. Frauen und Paare, die sich in prekären Arbeitsplätzen oder belastenden Lebenssituationen nicht in der Lage fühlen, Kinder zu bekommen, könnten es attraktiv finden, in jungen Jahren Eizellen vorsorglich einfrieren zu lassen – in der Hoffnung, dass sich ihre Lage irgendwann bessert. Einmal mehr könnte eine neue Technik die fragwürdige Vorstellung wecken, sich »selbstbestimmt« von dem »emanzipieren« und freikaufen zu können, was Altern, soziale Problemlagen oder Zufälle des Lebens mit sich bringen. *Erika Feyerabend* ☺